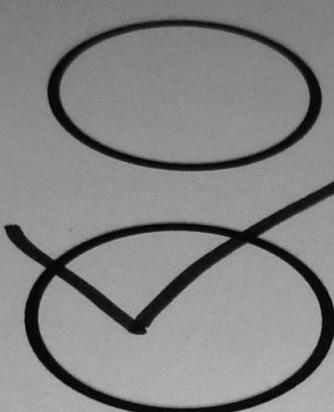
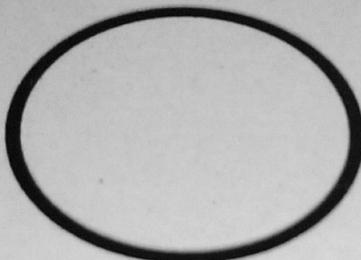


# STUDIERENDEN ZEITUNG



**Option 2**



**Option 3**

**>> Wahlauftruf**

**>> Kein Geld für Hiwis?**

**>> Studentische Auslagen**

## **Wählen**

---

**„Es gibt eine ganze Medienindustrie, die davon lebt, jeden Ansatz von Utopien zu zerstören. Sie werden als Idealist veracht, als Spinner, als weltfremder Romantiker, als Gutmensch. Und damit zementieren sie – absichtlich oder unabsichtlich – den Status Quo.“**

## **Inhaltsverzeichnis:**

Editorial	3
Wahl 2011: Wahlauftruf	4
Wahl 2011: FaVeVe	6
Wahl 2011: Bildungsstreik	8
Wahl 2011: LHG	10
Wahl 2011: Kommentar	12
Eure Stimme im Studentenwerk	13
Institut für Kernenergie	14
Nie wieder Klausurenmarathon?	16
National Model United Nations	19
Umsonst & Draußen	20
Invisible Borders	22
Studentischer Hilfskräfte warten auf Geld	23
Studentische Auslagen und der Brandschutz	23
Termine	28
Impressum	27

---

# Editorial

Utopien verschwinden – und es gibt zumeist Jubel darüber. Keine starren Dogmen mehr. Kein Lagerkampf, sondern Argumente und Sachentscheidungen. Die politische Mitte, der real existierende Pragmatismus.

Doch ist es gut so? Haben wir uns nun alle auf eine Ideologie geeinigt? Und welche ist das? Oder ist es nicht vielmehr so, dass alles außerhalb der sogenannten Mitte gleichgesetzt wird mit Extremismus und Fanatismus? Mit Verboten bedroht und eingeschüchtert, ja wieder auf den „Boden der freiheitlich-demokratischen Grundordnung“ zurückzukehren? Absurd, dass jeder Provinzpolitiker sich zutraut, Verfassungsfragen im Minutentakt zu beantworten und dann bei Vorratsdatenspeicherung, Funkzellen-Abfrage oder Demonstrationsverboten mitstimmt. Ist das nicht eine eigene Ideologie, die wir aber noch nicht als solche erkennen? Ich wünschte, Wiefelspütz und Kauder würden diese Zeitung lesen... Es ist für eine Demokratie essentiell, dass immer ein Pluralismus an Grundeinstellungen vorhanden ist. Jeweils mit Hoffnungen für die Zukunft.

Utopien sind Zukunftsentwürfe, sie sind das Gegenteil des Pragmatismus, der nur im Hier und Jetzt verharrt. Sie zeigen, dass andere Verhältnisse möglich sind. Sie sind Bilder, die wir uns noch nicht zuende denken können. Sie zeigen eine Richtung der Entwicklung an; einen Weg. Wertvoll sind sie als eigene Entscheidungen und nicht aus der Hand des Staats. Der Staat ist sowas wie der Gegenentwurf zu jeder Utopie. Der Staat und vielmehr die Regierung können nicht gegen das Hier und Jetzt handeln, denn genau dafür sind sie verantwortlich.

Und jede und jeder von uns ist damit betraut, zu kontrollieren und Verbesserung zu schaffen. Ob in der Revolution oder im institutionellen Wandel. Ohne Utopien gibt es keine Änderung, denn sie sind die Träume und Konzepte. Sie sind der Unterschied zum Status Quo.

Diesen Unterschied stellen auch viele Artikel unserer Ausgabe heraus. Utopien sind der Antrieb aller politischen Betätigung – die Annahme, dass es anders besser geht. So treten wie vergangenes Jahr wieder Fachschaften, Bildungsstreik und Liberale HSG zu den Senatswahlen an. In der StuZe stellen sie sich euch alle vor.

Christine wiederum kritisiert die Atomkraft-Forschung an der Uni Stuttgart, Lisa stellt das Theater der Unterdrückten vor und ich hoffe auf mehr Beteiligung in der Studierenschaft.

Auf bessere Zeiten,  
viel Spaß beim Lesen!

*Die Redaktion*

---

# Wahlaufruf 2011

## Von FaVeVe und Bildungsstreik

Es ist schon wieder soweit: Auch dieses Jahr stehen am 05. und 06. Juli wieder die Senats- und AstA-Wahlen an, bei denen Ihr Eure Vertreterinnen und Vertreter bestimmt, die sich für Verbesserungen im Unigeschehen einsetzen.

Die Themen, mit denen sich eine Studierendenvertretung befasst, können sehr unterschiedlich sein. Dabei kann es um Betreuung und Beratung von Studierenden gehen oder um Unipolitik, lokale Politik, Bildungspolitik oder sogar um bundesweite Themen. Worauf letztlich der Fokus liegt, hängt von der Zusammensetzung der Vertretung ab. An der Uni Stuttgart wird diese bei der Wahl zum Senat jährlich neu bestimmt. Wer bei der Wahl zur Senatorin bzw. zum Senator oder zu dessen Stellvertretung gewählt wird, ist automatisch auch Mitglied des allgemeinen Studierendenausschusses (AstA). Dieser ist die offizielle Studierendenvertretung und bekommt zur Umsetzung von Ideen und der täglichen Arbeit Gelder von der Uni zugewiesen.

### Warum sind die Wahlen überhaupt wichtig?

Auch dieses Jahr werden wie immer die studentischen Senatsmitglieder sowie der AstA als das höchste Organ der Studierendenschaft gewählt. Und dabei ist es von großer Bedeutung, wer am Ende hier vertreten ist. Denn jede



Gruppierung, die sich zur Wahl stellt (FaVeVe, Bildungsstreik, Liberale Hochschulgruppe), hat andere Vorstellungen und Ziele, was die Vertretung der Studierenden betrifft. Dafür lohnt sich auch ein Blick in die eigenen Vorstellungen der antretenden Listen in diesem Heft.

Von den Unterschieden der zur Wahl stehenden Listen mal abgesehen, ist auch die Wahlbeteiligung selbst enorm wichtig. Denn je mehr Stimmen hinter jedem studentischen Senatsmitglied stehen, desto mehr Gewicht hat wiederum dessen Stimme! Diese Vorwürfe bekommen wir tatsächlich bspw. vom Wissenschaftsministerium zu hören, wenn wir unsere studentischen Interessen dort vertreten wollen. Eine hohe Wahlbeteiligung ist daher die Grundvoraussetzung dafür, dass die StudierendenvertreterInnen im Senat, einem der wichtigsten

---

Entscheidungsgremien der Universität Stuttgart, und darüber hinaus mit Nachdruck argumentieren können. Das gilt umso mehr, da seit dem Wechsel der Landesregierung verstärkt Gespräche über die anstehenden Veränderungen geführt werden müssen.

Letztes Jahr lag die Wahlbeteiligung bei bedrückenden 18,3%. Und das, obwohl bei großen Themen wie der Reform des Bologna-Prozesses und der mittlerweile fast in Vergessenheit geratenen Debatte um den "Masterplan" die Notwendigkeit der Nutzung dieser

Mitgestaltungsmöglichkeit allen Studierenden hätte klar sein müssen.

Schade, denn jeder Nichtwähler wählt trotzdem... und zwar den Anschein, dass ihm egal ist, wie seine Uni handelt...

## **Also: Wählen gehen!**



**Wahltag sind  
Dienstag, 5. Juli und Mittwoch, 6. Juli  
jeweils 9:00 bis 15:00 Uhr.  
Die Wahlräume sind in den  
Gebäuden Keplerstraße 17 (K II),  
Pfaffenwaldring 9 (IWZ) und  
Pfaffenwaldring 45 (Mensa II).**

---

# **Jeder wird vertreten - Jeder soll vertreten**



# **FaVeVe**

**Studierendenvertretung**

## **Was ist FaVeVe?**

Die FaVeVe, die FachschaftsVertreterInnenVersammlung, ist der Zusammenschluss aller Fachschaften der Universität Stuttgart. Sie vertritt die Studierenden uniweit und setzt sich mit fakultätsübergreifenden Fragen auseinander.

Die FaVeVe versteht sich selbst als reine Studierendenvertretung, in der Interessierte aller Fachrichtungen zusammenarbeiten können. Dabei spielen politische Orientierungen keine Rolle.

Denn für alle Studierenden muss die Möglichkeit bestehen, ständig an den sie betreffenden Entscheidungen teilzunehmen.

Die FaVeVe will genau das bieten. Wir wollen, dass eine studentische Arbeit geleistet werden kann, die, ausgehend vom Studienbetrieb und der sozialen Lage der Studierenden, an den konkreten Anliegen und Interessen der Studierenden ansetzt. Nach unserem Verständnis kann jeder, der sich beteiligen will, dies in der FaVeVe auch tun. Ob als Vertreter der Fachschaft seines Studiengangs, als Leiter eines eigenen Arbeitskreises oder einfach als In-

teressierter, der mitreden möchte. Wer die Uni mitgestalten will, darf nicht daran gehindert werden.

Auf diese Weise bot und bietet die FaVeVe einen Anlaufpunkt und eine Basis für viele Initiativen, Projekte und Verbesserungen in der Universität oder sogar darüber hinaus.

Aktuelle Beispiele sind der kostenlose Studienkalender, der Kampf um den Umbau des ehemaligen "Universums" zum Arbeits- und Partyraum, die Organisation des Erstsemester-Kennenlernprogramms sowie die dieses Jahr erstmals stattfindende allgemeine Erstsemesterparty. Aber auch Dienstleistungen wie die Möglichkeit, sich Equipment für Parties auszuleihen, gehören dazu. Immer wieder gab es unter unserem Dach kulturelle Angebote, Zeitungen oder Informationsveranstaltungen. Wenn wir eine Sache für gut halten und sie im Interesse der Studierenden ist, unterstützen wir sie. So kamen übrigens auch die Organisatoren des "Umsonst & Draußen"-Festivals auf das Vaihinger Uni-Gelände.

---

Nach den Senatswahlen des letzten Jahres, bei der neben der FaVeVe auch der Bildungsstreik und die Liberale Hochschulgruppe (LHG) in den Allgemeinen Studierendenausschuss (AstA) gewählt wurden, bemühten sich alle Gruppen darum, ein Vertretungsmodell zu erstellen, das dem Wahlergebnis Rechnung tragen sollte. Das zunächst vorgestellte "StuVe-Modell" wurde allerdings bei den abstimmenden Vollversammlungen abgelehnt. Das alternative Modell, FaVeVe+ (siehe letzte Zeitungsausgabe, Juni 2011), ermöglicht ebenfalls Abstimmungen, die für alle gewählten Gruppen fair sind. Leider beteiligte sich die LHG bislang an keiner Sitzung oder Arbeit der auch für sie entwickelten FaVeVe+. Sehr bedauerlich, da es garnicht zuviel Engagement in der Studierendenvertretung geben kann.

Für die Verfasste Studierendenschaft (VS), die mit der neuen Landesregierung umgesetzt werden soll, braucht es allerdings eine offizielle und bindende Form der Studierendenvertretung an der Uni Stuttgart. Um möglichst alle Meinungen und Argumente berücksichtigen zu können, organisiert die FaVeVe derzeit Informationsveranstaltungen und Gespräche für die Fachschaften und später auch alle anderen Studierenden, damit am Ende des Entwicklungsprozesses ein Modell stehen kann, dass von allen Studierenden getragen und unterstützt wird.

Daneben kümmert sich die FaVeVe um die Kontrolle aller Bachelor- und Master-Studienordnungen der Universität, die Sichtung und Bewertung der Ausgaben aus zentralen Studiengebühren (im Gespräch mit dem Rektorat) oder auch um die Bafög-Beratung und Hilfe bei Proble-

men im Studium.

Außerdem vertreten wir Dich im Alltagsbetrieb der Uni, also in allen möglichen Universitätsgremien, vom Senat bis zum Benuterausschuss des Sprachenzentrums. Unsere Erfahrung im Uni-Dschungel kommt Euch hier zugute.

Wie viel und wie lange diese Arbeit geleistet werden kann, hängt aber letztlich auch vom Einsatz jedes einzelnen Studierenden ab.

Denn niemand wird die Interessen der Studierenden vertreten, wenn wir, die Studierenden, es nicht selbst tun!

Gib daher bei den Senatswahlen der FaVeVe Deine Stimme, wenn Du möchtest, dass weiterhin diese offene Struktur allen Studierenden ermöglicht, sich in ihrem Sinne zu beteiligen.

Nur mit Deiner Stimme kann die FaVeVe ihre Aufgaben wahrnehmen und Deine Interessen vertreten!

Jeder wird vertreten – Jeder soll vertreten

---

# **Alle Jahre wieder... und doch ein bisschen besser, wichtiger und anders als zuvor!**

## **BILDUNGSSTREIK UNI STUTTGART**

Liebe Studierende,  
die AStA - Wahl 2011 steht ins Haus. Am 5. und 6. Juli könnt ihr die Mitglieder des AStA (Allgemeiner Studierendenausschuss) wählen. Diese Wahl ist eine sehr wichtige, da die ersten sieben der gewählten KandidatInnen in den Senat einziehen. Dieses Gremium entscheidet u.a. über Forschung, Lehre und Studium an der Universität, z. B. über die Einrichtung oder Abschaffung von Studiengängen. Doch nicht nur der Senat, auch der AStA spielt an der Uni eine wichtige Rolle. Er bildet die Studierendenvertretung der Universität. Da wir in Baden - Württemberg noch (!) keine Verfasste Studierendenschaft haben, gab der AStA bisher sein Mandat an die FaVeVe (Fachschaften) ab. Dies hatte eine sehr ungerechte Verteilung der Stimmen zur Folge, da in der aktiven Studierendenvertretung die Listen neben der FaVeVe kein Gewicht hatten. Durch unseren Einsatz wurde dies geändert. Dieses Jahr gibt der AStA sein Mandat direkt an die FaVeVe + ab. Klingt zunächst fast gleich wie die Jahre zuvor und ist doch entscheidend besser. Die Anzahl der Stimmen bei der AStA - Wahl

wird prozentual in die Stimmen der FaVeVe + umgerechnet. Durch dieses kleine „+“ wird eure Studierendenvertretung wieder bunter und dadurch freier und offener für alle, die sich interessieren und engagieren wollen.

Bereits zum zweiten Mal stellt der Bildungsstreik der Universität Stuttgart eine eigene Liste. Letztes Jahr habt ihr uns mit drei Sitzen in den AStA und mit zwei Sitzen in den Senat gewählt. Dadurch konnten wir die Universität aktiv mitgestalten und unsere Ideale in weitere Gremien tragen. Dafür möchten wir uns bedanken und hoffen auch diese Wahl wieder euer Vertrauen genießen zu dürfen.

Vieles hat sich geändert. Nicht nur an der Uni, sondern auch in Baden - Württemberg. Durch die neue Landesregierung werden einige unserer Forderungen umgesetzt. Unter anderem die Abschaffung der Studiengebühren und die Wiedereinführung der Verfassten Studierendenschaft. Ihr denkt jetzt vielleicht: „Was wollen die denn dann noch? Die haben doch Vieles erreicht, warum streiken und

---

meckern die denn dann immer noch? Sind die vielleicht einfach nur 'gegen alles'?" Eine berechtigte Frage. Wir wissen, dass sich auch durch unseren Protest Vieles verändert hat. Wir sind uns aber auch der Verantwortung bewusst, die diese Veränderungen mit sich bringen. Sich jetzt auf die Schulter zu klopfen und auf seinem Erfolg auszuruhen wäre sicher der einfachere, aber auch der falsche Weg. Unsere Aufgabe wird es nun sein, die Veränderungen zu beobachten und aktiv mitzugestalten. Es reicht nicht, die Studiengebühren abzuschaffen. Wir setzen uns auch weiterhin für eine bedarfsgerechte Finanzierung der Unis ein. Des Weiteren kämpfen wir schon lange für die Wiedereinführung der Verfassten Studierendenschaft. Auch diese Forderung wird die Landesregierung umsetzen. Im Gegensatz zur FaVeVe und der „Liberalen Hochschulgruppe“ arbeiten wir schon lange auf die Wiedereinführung hin. Dies bedeutet natürlich auch, dass wir mit den verschiedenen Modellen und Ausführungen der Verfasste Studierendenschaft bestens vertraut sind und bei der Ausarbeitung für das Stuttgarter Modell mitarbeiten können und möchten. Doch dafür brauchen wir Euch und Eure Stimmen!

Aber nicht nur auf Landesebene, sondern auch uni-intern haben wir viel verändert und verbessert.

„Mit der Uni - Für die Uni“ ist ein beliebter Wahlslogan und soll natürlich auch bei uns nicht zu kurz kommen. Wir beteiligen uns an vielen Projekten der Uni und haben auch Einiges selbst ins Leben gerufen. Nicht nur durch die Mitgestaltung und die Eröffnung von FAUST (Fachschafsts-&AStA - Café Uni Stuttgart), tragen wir aktiv zur Förderung des

kulturellen Lebens auf dem Campus bei, sondern auch durch die populäre Studierendenzzeitung, die aus der ehemaligen Streikzeitung entstanden ist. Ein wichtiges Projekt für viele von uns ist auch die Vorarbeit zur Einführung einer Zivilklausel zum Verbot von Rüstungsforschung an der Uni Stuttgart.

Im Gegensatz zu vielen anderen sind wir unserer Linie immer treu geblieben. Noch immer sind wir ein bunter Haufen an Studierenden verschiedener Fachrichtungen, die sich inner- und außerhalb der Uni politisch engagieren. Und noch immer erkennen wir die Probleme des Bildungssystems, die eine unfaire Behandlung Vieler mit sich bringen. Und noch immer sind wir diejenigen, die nicht im Senat sitzen um ihren Lebenslauf zu verschönern. Nein, wir sind die, die wirklich was verändern und verbessern wollen. Die, die auch mal laut und deutlich „nein!“ sagen können und keine faulen Kompromisse eingehen, um „gut Wetter“ im Rektorat zu machen.

Wir sind die mit den oftmals unkonventionellen Aktionen; die, die auf die Straße gehen, aber auch die, die in vielen Gremien und Arbeitskreisen mitarbeiten.

Wir sind die, die Eure Stimmen zu einer lauten kanalisieren. Wir sind die, die nicht nur mitarbeiten, sondern wirklich was verändern.

Deshalb gib uns Deine Stimmen, denn damit trägst Du nicht nur zu Vielfalt der Uni bei, Du hilfst auch wirklich was zu verändern! Denn der Weg für Veränderungen ist geebnet, jetzt müssen wir ihn nur noch gehen.

[www.bildungsstreik-stgt.de](http://www.bildungsstreik-stgt.de)

---

# LIBERALE HOCHSCHULGRUPPE (LHG)



Wir sind eine Gruppe hochschulpolitisch interessierter Studenten aus verschiedenen Studienfächern. Gemeinsam ist uns allen das Interesse an Politik. Einer Politik, die dem Menschen zugestehrt, selber zu definieren, was gut für ihn ist und was nicht, statt ihn zu bevormunden.

Wir stehen ein für eine pragmatische Politik ohne Ideologiekriege, die einer vernünftigen Hochschulpolitik nur im Weg stehen. Dabei stellen wir die Freiheit der Studenten, ihr Studium in eigener Verantwortung zu organisieren, in den Mittelpunkt. Auch bei den Hochschulen sind wir der Meinung, dass eine größere Unabhängigkeit und Autonomie sinnvoll ist, da die Entscheidungsträger vor Ort naturgemäß in vielen Fällen besser Bescheid wissen als die Beamten der Ministerialbürokratie.

Unsere beiden Dachverbände auf Landes- und Bundesebene engagieren sich schon seit fast 25 Jahren erfolgreich für die Belange von uns Studenten. Dieses Jahr tritt die LHG zum zweiten Mal an der Uni Stuttgart zu den Senatswahlen an.

## Unsere Kandidaten:

1. **Alexander Schopf** (Mineralogie, Fakultät 3)
2. **Kathrin Rudolph** (Bauingenieurwesen, Fakultät 2)
3. **Carmen Rauscher** (Bauingenieurwesen, Fakultät 2)
4. **Fabian Niklas** (Materialwissenschaft, Fakultät 3)



v.l.: Fabian Niklas, Carmen Rauscher, Kathrin Rudolph, Alexander Schopf

## Wir setzen uns ein...

**...für die Demokratisierung der studentischen Mitbestimmung durch die Einführung eines Studentenparlaments!** Wir wollen nicht die FaVeVe abschaffen. Die Fachschaften leisten in Stuttgart gute Ar-

---

beit. Dennoch fehlt der FaVeVe die demokratische Legitimation, wie sie ein direkt gewähltes Studentenparlament hat, das außerdem die komplette Bandbreite unterschiedlicher Meinungen abbildet.

**...für mehr Freiheit im Studium: Weg von der Verschulung!** Studenten müssen auch in Zukunft die Freiheit haben, die für sich besten Lernmöglichkeiten zu wählen. Auch in den neuen Bachelor- und Masterstudiengängen muss es für jeden Studenten möglich sein, die spezifischen Lehrveranstaltungen nach seinen Interessen und Fähigkeiten auszuwählen, und das geforderte Pensum eigenverantwortlich über die Studienzeit zu verteilen.

**...dafür, dass die Qualität der Lehre nicht zugunsten der Forschung reduziert wird!**

**...für die Sanierung maroder Bausubstanz, aber nicht aus Studiengebühren!**

An vielen Gebäuden der Uni Stuttgart besteht dringender Renovierungsbedarf. Hier ist der Staat als Träger der Hochschule in der Pflicht, die notwendigen Maßnahmen zu finanzieren.

**...für die Freiheit der Uni, selbst über die Regelstudienzeit ihrer Bachelor-/Master Studiengänge entscheiden zu können!**

**...für einen Masterplan für Bürokratieabbau statt Lehrstuhlabbau!** Ohne an der naturwissenschaftlich-technischen Ausrichtung zu rütteln, halten wir einen Rückbau der Uni Stuttgart zu einen reinen Technik-Universität für verfehlt. Die Reduzierung unnötiger Verwaltungsbürokratie bietet sinnvollere Einsparpotentiale.

**...für die Wiedereinführung kostenloser Räume für Veranstaltungen aller studentischen Gruppen an der Uni Stuttgart!** Studenten, die sich neben ihrem Studium

engagieren, bereichern eine Hochschule. Solches Engagement darf nicht dadurch bestraft werden, dass die Uni hohe Gebühren für die Nutzung ihrer Räumlichkeiten erhebt, wie es momentan der Fall ist.

**...für eine Verbesserung der Mensa!** Immer wieder werden in Stuttgart Diskussionen über die Menschen des Studentenwerks geführt. Dabei geht es einerseits um die Qualität des Essens allgemein, aber auch um das Angebot der Menschen bezüglich vegetarischer Mahlzeiten und Bio-Speisen. Deshalb bieten wir euch ab sofort auf [www.Mensakritik-Stuttgart.de](http://www.Mensakritik-Stuttgart.de) die Möglichkeit, eine Rückmeldung zum Essen der Menschen abzugeben. So wird das auf [www.Mensakritik-Stuttgart.de](http://www.Mensakritik-Stuttgart.de) hinterlassene Feedback an das Studentenwerk Stuttgart übermittelt. Macht mit!



**Wir setzen uns ein für mehr Freiheiten an unserer Uni. Darum bitten wir Dich um Deine Stimmen für die Liste der Liberalen Hochschulgruppe Stuttgart!**

**Mehr über uns erfährst Du auf unserer Internetseite:**

<http://www.lhg-stuttgart.de>

**Deine Fragen und Wünsche kannst Du uns unter folgender E-Mail-Adresse zu kommen lassen:**

[info@lhg-stuttgart.de](mailto:info@lhg-stuttgart.de)

---

# Wahlaufruf-Kommentar 2011

**Von Philipp Rohrbacher**

“Niedrigste Wahlbeteiligung seit dem Krieg!”, „Wahlbeteiligung geht deutlich zurück!“ oder „Wahlbeteiligung erreicht historischen Tiefststand!“ titelten die Medien zum Ausgang der Wahl. Es herrschte Empörung. Wie konnte das sein? Was lief verkehrt? Versagt die Demokratie?

Die Zitate stammen aus dem Echo auf die Bundestagswahl 2009. Und die Quote, die alle erschreckte, betrug 72,2%. Nicht auszudenken, was los gewesen wäre, wären weniger als 20% gewählt gegangen... wie es bei den Senats- und Fakultätsratswahlen der Studierenden seit Jahren der Fall ist.

Nur 18,3% der Studierenden, nach 19,4% im Jahr 2009, nahmen letztes Jahr ihr Recht auf Mitbestimmung im Senat wahr. Skandalös und erschütternd – eigentlich. Denn trotzdem gab es keine Reaktion, keine Diskussion und vor allem keine Lösung für dieses Problem, dessen Ursachen man nur vage erfassen kann.

Vielleicht liegt es daran, dass viele Studierende nicht wissen, wie ihre Stimme Veränderung bewirken kann. Daran, dass jährliche Wahlen zu einer Abstumpfung und Desinteresse führen. Daran, dass Demokratie in den Köpfen vieler erst bei Wahlen auf regionaler oder bundesweiter Ebene beginnt. Möglicherweise haben sie einfach keine Zeit, sich mit den Senatswahlen zu befassen, weil sie mit ihrem Studium ausgelastet sind.

Oder es ist ihnen egal.



Durch den Wechsel der Landesregierung sind viele Veränderungen geplant. Wohin die Reise letztlich geht, wird aber in Gesprächen über die konkrete Umsetzung entschieden. Nach Minister Frankenberg holte zuletzt ein Rektor der LandesRektorenKonferenz bei Gesprächen mit studentischen Vertretern über ein neues Landeshochschulgesetz mit der „Wahlbeteiligungskeule“ aus. „Sie wollen Studierendenvertreter sein? Sie vertreten doch höchstens 20%!“ Mit dieser Keule werden gerne Argumente und Kritik weggeschwifft. Gesprächsbereitschaft, die in den letzten zwei Jahren durch Protest erstritten wurde, verwandelt sich so Schritt für Schritt wieder in ablehnendes Schweigen. Zusagen werden nicht eingelöst. Studierende werden übergangen.

Dabei kann man für den Lebensabschnitt Studium durch seine Stimme bei den Senats- und Fakultätsratswahlen wahrscheinlich eher Verbesserungen erzielen als sonst. Verleihen doch Wahlbeteiligungen von 50% oder mehr den studentischen Vertretern vor Rektorat, Land und Bund einfach mehr Gewicht. Das sollte ein paar Kreuze nach dem Mittagessen wert sein.

Denn es ist eben nicht egal!

---

# Eure Stimme im Studentenwerk

**Von Benjamin Maschler**

Immer wieder höre ich die Frage „Studierendenvertretung? Was macht ihr da eigentlich?“ und leider stimmt es wohl, dass ihr ein wenig sehr selten Einblicke in die Arbeit von FaVeVe+, AStA und Fachschaften bekommt, wenn ihr euch nicht aktiv darum kümmert. Um das ein wenig zu ändern, möchte ich euch ein wenig von meiner Arbeit beim Studentenwerk Stuttgart (SWS) erzählen.

Das SWS ist die Einrichtung, die z.B. die Menschen und Cafeterien betreibt, die Wohnheime, die psychologische und juristische Beratung, die Kindergärten und noch einiges mehr. Die Arbeitsgrundlage des SWS ist das Studentenwerksgesetz BW und dieses sieht ein weitreichendes Mitbestimmungsrecht der Studierenden vor. Jede Hochschule, an der das SWS aktiv ist, hat das Recht, Studierende in die Aufsichtsgremien des SWS zu entsenden, und Tam Nguyen und ich vertreten euch dort im Verwaltungsrat (d.h. Aufsichtsrat), haben also ein Mitspracherecht bei der Budgetnutzung und weiteren wichtigen Entscheidungen des SWS.

Aber auch abseits der ganz offiziellen Pfade ist Raum für Zusammenarbeit. Das SWS ist interessiert daran, Rückmeldungen, Anregungen und Kritik aus studentischer Sicht zu bekommen. Es gab vor einigen Wochen ein erstes Austauschtreffen zwischen der Geschäftsführung des SWS und mir, das eine Neuberechnung der angemessenen Kühlshrankvolumina in Wohnheimen, die Umsetzung einiger Energiesparmaßnahmen sowie möglicher-

weise eine Härtefallregelung für Ü30-Wohnheiminteressenten zum Ergebnis hatte. Außerdem waren wir uns einig, solche Treffen in Zukunft zu wiederholen, Themen könnten dann z.B. das Mensa-Essen oder das Semester-/Studi-Ticket sein.

Natürlich ist das nicht die Lösung all unserer Probleme, aber es ist ein guter Anfang. Und es ist ein schönes Beispiel dafür, wie studentische Mitbestimmung aussehen kann, mit Themen nah am Leben aller Studenten, Entscheidungsträgern, die unsere Probleme und Bedenken ernstnehmen und kurzen Dienstwege, so dass man sich nicht erst durch die Instanzen kämpfen muss. Vielleicht sollten wir gerade deswegen die Möglichkeiten, die sich uns hier bieten, umso entschlossener nutzen, denn speziell das Studentenwerk gibt leider auch immer wieder Anlass für graue Haare auf viel zu jungen Häuptern.

Damit wir jedoch nicht auf halbem Wege stecken bleiben, benötigen wir auch in diesem Fall eure Unterstützung. Wenn ihr also Probleme, Anregungen, Kritik das Studentenwerk Stuttgart betreffend habt, mailt mir doch bitte unter [sws-kritik@faeve.uni-stuttgart.de](mailto:sws-kritik@faeve.uni-stuttgart.de). Und solltet ihr Interesse haben, selbst aktiv zu werden, um zum Beispiel einen neuen Ticket-Vertrag mit dem VVS auszuhandeln, so seid ihr aufs herzlichste eingeladen, euch ebenfalls zu melden. Denn: An zu viel Beteiligung wird es garantiert nicht scheitern...

---

# **Was tut sich am Institut für Kernenergie 8 Wochen nach Fukushima?**

**Von Christine Schaaf, Unigruppe der MLPD**

*„Quo Vadis Nuklear? Kernreaktoren der 4. Generation“* - Prof Dr. Starflinger, der neue Direktor des Instituts für Kernenergetik und Energiesysteme an der Universität Stuttgart, hält am 6. Mai seine Antrittsvorlesung.

Bewaffnet mit Sandwiches: „*Sofortige Stilllegung aller AKWs – Rebellion ist ge-rechtfertigt*“ und den entsprechenden Broschüren der MLPD stehn wir vor dem Hörsaal.

Kurz darauf ist auch schon die Polizei auf dem Plan: ob wir im Internet zu Protesten aufgerufen hätten. Enttäuscht müssen sie unverrichteter Dinge wieder abziehen. Offensichtlich wird das Internet inzwischen durchkämmt nach Aufrufen zu Aktivitäten aller Art und schon mal vorsorglich Polizei losgeschickt.

Prof Starflinger beginnt mit der Bemerkung, dass vielleicht bereits veraltet sei, was er vorbereitet habe, womit er darauf anspielt, dass die Akzeptanz von AKWs seit Fukushima in Deutschland ganz im Keller ist. Am Vortag hatte er im Stuttgarter Rathaus einen Vortrag zu Fukushima gehalten. Aha: Die Atomlobby ist auf allen Ebenen aktiv. Wir müssen uns ihre Argumente gut anschauen!

Wir lernen aus dem Vortrag:

Die 1. Generation der AKWs ist abgeschal-

tet oder im Rückbau.

Die 2., Druckwasserreaktoren und Siedewasserreaktoren, stehen an verschiedenen Orten, auch in Deutschland

Die 3. Generation ist jetzt in Planung und im Bau.

**Was also ist die 4. Generation?** Interessant, dass die Forscher daran arbeiten, „Nachhaltigkeit“ bei AKWs zu erreichen. Damit meint er, dass daran geforscht wird, die extrem lange Strahlung und Giffigkeit der abgebrannten Brennstäbe zu reduzieren, und durch neue Verfahren die Ursprungsmaterialien wieder als Ausgangsmaterial zu gewinnen. Dabei wird klar, dass es hier noch sehr viele „Herausforderungen“, sprich ungeklärte Probleme gibt. Unter anderem ist ein Riesenproblem dieser 4. Generation, dass die Materialien, die eine Austrittstemperatur von über 850°C aushalten müssen, noch nicht vorhanden oder viel zu teuer sind. Auch die Sicherheit macht den Ingenieuren Kopfzerbrechen: verschiedene Kühlungsmodelle werden erprobt, auch die, dass das Kühlungswasser für den Ernstfall bereits in einem Wasserbehälter direkt über dem AKW angebracht ist, der dann wie eine Sprinkleranlage funktionieren soll. Eine Folie zeigt eine Liste der Orte und Firmen, wo an dieser „4. Generation“ gearbeitet wird.

Da im Anschluss keine Diskussion ge-



plant war, können wir unsere Einwände gegen diese Art der Forschung erst hinterher im Gespräch mit einigen Studenten und Professoren vorbringen:

Wir fragen:

- Wieso forscht man überhaupt noch an AKW-Technik, statt alle Kraft und Finanzen auf die rasche Entwicklung der erneuerbaren Energie zu werfen? Das Risiko der AKWs ist dermaßen hoch, dass man aus dieser Technologie schnellstens aussteigen muss.

- Uran und andere benötigte Rohstoffe sind endlich, während Sonnen-, Wind-, Wasser- und andere erneuerbare Energien unerschöpflich vorhanden sind. Deshalb sollte keine Zeit mehr verschwendet werden und alle wissenschaftliche Kraft auf die erneuerbaren Energien konzentriert werden.

Darauf meint einer der Professoren, dass alle Energiesysteme Opfer an Gesundheit und Leben kosten und die Bilanz der AKWs dabei noch gut abschneiden würde. Das sei belegt in einer EU-Vergleichsstudie, die wir uns (Unterton: gefälligst) anschauen sollten, ehe wir die Leute gegen Kernkraft aufbrächten. (Inzwischen hat diese Behauptung ein Engländer ge-

toppt, indem er behauptet, EHEC habe mehr Opfer gekostet als alle AKWs zusammen. (Quelle Stuttgarter Zeitung über das europäische Echo auf den Beschluss der Bundesregierung)

Auf die Frage, warum überhaupt in Fukushima AKWs gebaut wurden, wo doch bekannt war, dass dort ein Erdbebengebiet ist, kommt die Antwort, dass nach allen Berechnungen nicht zu erwarten gewesen sei, dass das Erdbeben diese Stärke haben würde. Ein Student mit einer Plakette am Revers „Ja zum Atomstrom“ meint zu diesem Thema sinngemäß: wenn Neckarwestheim wegen eines so starken Erdbebens hoch ginge, läge Stuttgart sowieso in Schutt und Asche...!!!

Wieso immer noch von einer offensichtlich untauglichen Wahrscheinlichkeitsrechnung ausgegangen wird, kann er uns nicht erklären, verteidigt die sogar. Darauf basieren die meisten der Annahmen, die zum Bau von Prototypen führen, deren Risiken eben nicht vollständig vorhergesehen werden können.

Diese Diskussion an der Uni ist noch lange nicht zu Ende, aber die AKW-Gegner unter den Studenten und Akademikern können auf das Angebot eines ausgewiesenen pro ATOM-Studenten und auch von Prof. Starflinger, sich den Fragen zu stellen, zurückkommen.

Wir hoffen, bei nächster Gelegenheit Verstärkung von Studenten des Studienganges „Erneuerbare Energien“ zu erhalten.

Für Interessenten am Thema: Kontakt über: [www.mlpd-galileo.de](http://www.mlpd-galileo.de)

---

# Nie wieder Klausurenmarathon?

**Von Halina Blatt-Stevens**

An der Hochschule Zürich werden Texte von Studierenden der Geisteswissenschaften veröffentlicht. Diese Texte sind ganz „normal“ als Leistungsnachweise erarbeitet worden, aber mit einem entscheidenden Unterschied: Hausarbeiten, Essays etc. sollen den fachlichen Diskurs voranbringen - und sei es nur im uni-internen Fakultätsblatt. Daraus entspringt eine ganz andere Motivation!

Solche Anreize zum wissenschaftlichen Arbeiten könnten wir hier an der Uni Stuttgart auch haben. Aber bisher habe ich als Leistungsnachweis immer Eintöniges erfahren und gehört: Klausur/ Referat/ Hausarbeit, wahlweise und oder oder. „Leistungsnachweise“ werden oft unbewusst als notwendiges Übel interpretiert, das mit der Naturkatastrophe „Bologna-Reform“ über uns hereingebrochen ist und das man irgendwie ins Semester packen muss.

Liebe Studierende, liebe Dozierende! Es gibt Alternativen!

Und sie sind zum Greifen nah: im Dossier „Leistungsnachweise in modularisierten Studiengängen“ der Hochschuldidaktik der Universität Zürich. Das Dossier ist eine Quelle der Inspiration für Dozierende, die etwas anderes wollen, als am Semesterende in einer Klausur Fakten abzufragen. Vielleicht wissen sie, dass Leistungsnachweise mehr Wirkung haben können, als die erbrachte Leistung innerhalb eines Moduls in Notenform widerzuspiegeln. Genauso können wir



Studierende uns im Dossier Ideen holen, wie unsere Leistungsnachweise gestaltet werden könnten und sie unseren Dozenten vorschlagen.

Kathrin Futter der Hochschuldidaktik Zürich hat sich mit dem Wesen des Leistungsnachweises auseinandergesetzt, was er bewirken soll und kann, wie und wann er am besten eingesetzt werden könnte. Sie beschreibt steckbriefartig verschiedene Möglichkeiten anhand folgender Punkte: was ist es? Welche Kompetenzen werden geprüft? Geeignete Gruppengröße? Dauer? Durchführungs-ort und -bedingungen? Möglichkeiten für E-Learning? Vorbereitungsarbeiten für Dozenten? Freiheitsgrade für Studierende? Zu fast jeder Form gibt es Literaturhinweise. Als Beispiele für die vorgestellten alternativen Leistungsnachweise seien hier die „Studentagebücher“ genannt, die den Studierenden eine sehr individuelle Schwerpunktsetzung ermöglichen.

---

licht, oder auch die „Forumsbeiträge im Netz“. Diese Formen implizieren die Möglichkeit, dass man mehr Leute mit seinem Werk anspricht, als nur den Dozenten - bisher undenkbar!



Das Studentagebuch/ Lernjournal „enthält für jede Seminarsitzung eine Darstellung derjenigen Inhalte, die aus der Sicht der Studierenden als besonders bedeutsam und wichtig eingestuft werden. (...) Lernjournale (...) beinhalten eine produktive Reflexion des Inhalts und des eigenen Lernens und Denkens. Diese Reflektionsarbeit kann mit Hilfe von Leitfragen von Seiten der Dozierenden unterstützt werden.“

Studentagebücher/ Lernjournale prüfen die „Fach-, Methoden- und Selbstkompetenzen“ der Studierenden, sind für kleine und mittlere Gruppen (bis ca. 50 Studierende) geeignet, ihre Dauer geht „über das ganze Modul verteilt“, sie können zu Hause erarbeitet werden. Die Möglichkeiten für E-Learning sind riesig: „Das Studentagebuch kann beispielsweise als Weblog (...) gestaltet werden. Ein Weblog ist eine Webseite, die periodisch neue Ein-

träge enthält, die an oberster Stelle stehen. Das Studentagebuch kann aber auch als Wiki geführt werden. (...) Zudem ist eine Einreichung (auch bereits während des Semesters) und Bewertung z. T. auch durch die Mitstudierenden mittels E-Learning-Management-System (z.B. OLAT) möglich.“

Vorbereitungsarbeiten für Dozierende sind „Einführung in Zweck und Ziel des Studentagebuchs; Beurteilungskriterien festlegen und kommunizieren“, durchgeführt wird mit „Zwischenbemerkungen und Schlussbeurteilung“. Die „Freiheitsgrade für Studierende“ sind ihrer Einschätzung nach groß .

Ich stelle es mir toll vor, am Ende eines Moduls nicht nur eine Note, sondern ein umfassendes Nachschlagewerk zum behandelten Themenkomplex bei der Hand zu haben. Mir ist bewusst, dass eine solche Form von Leistungsnachweis viele neue Methoden der Kommunikation, Arbeitsweisen und Mut bei der Freigabe von „eigenen“ Ideen erfordert. Das könnte aber der grassierenden Riesenangst vor Plagiaten, Guttenbergen etc. einen positiven gemeinsamen Gegenpol von Forschenden, Lernenden und Lehrenden entgegensetzen.

Ich hoffe, dass sich am Umgang mit Leistungsnachweisen etwas ändert. Zum einen an der zeitlichen Koordination: seit Jahren leiden wir Studierende jedes Semester unter der unerhörten Klausuren-dichte. Rekord war 4 Klausuren an einem Tag, wenn man nicht direkt den Nachschreibetermin nehmen wollte. Von Bulimiern kann mittlerweile jeder

---

mindestens ein Liedchen röhren, Studierende wie Dozierende. Dem könnte mit Kreativität und dem Dossier Abhilfe geschaffen werden.

Vor kurzem haben wir die Dossiers endlich den Dekanen, Studiendekanen und einigen Fachschaften unserer Universität schicken können. Wenn man „Zürich Dos-

sier Leistungsnachweise“ in Google eingibt, bekommt man den Link und kann das Dossier kostenlos herunterladen. Schaut es euch an, animiert eure DozentInnen, gestaltet euer Studium mit!



### Danksagung

*Nils Langer und ich haben dieses Projekt in Angriff genommen und einen Antrag bei der FaVeVe gestellt, die Dossiers bestellen zu dürfen, um sie im Rahmen der Informationsveranstaltungen für Bologna-Aufklärung vor etwa einem Jahr verteilen zu können. Diese Veranstaltungen haben wir organisiert und zusammen mit unserem Bologna-Koordinator Matthias Gaugele durchgeführt. Es gab drei Abende, an denen in Sachen Bachelor, Modulen, Workload etc Klartext geredet und diskutiert wurde: einen für die Fachschaften in Stadtmitte, einen in Vaihingen und einen für Dozierende. Leider waren die schon längst vorbei, als wir wegen ewiger Unibürokratie und Zoll sieben Monate später die Dossiers in den Händen hielten. Wenn wir die Hefte direkt hätten verteilen können, wäre vielleicht schon etwas ins Rollen gekommen.*

*Wir hatten von der FaVeVe das Ja-Wort, für jede Fachschaft mehrere Exemplare bestellen zu können, damit möglichst viele Studis das Dossier „hands-on“ erfahren können. Aber wir durften vom Dezernat 3 aus nicht mehr als 50 Stück bestellen, weil es sonst zu viel Geld aus dem Topf für die Studierendenvertretung gekostet hätte, der aber noch nie ausgeschöpft wurde. Deshalb möchte ich an dieser Stelle deutlich machen, dass ich diese Sparmaßnahme für unfair halte, weil nun die Fachschaften die Hefte nicht an interessierte Studierende weitergeben können und interessierte Studis für einen Ausdruck an der Uni 5 Euro zahlen müssen.*

---

# Hohenheimer Nachwuchs-Diplomaten in New York

**3500 Studenten aus der ganzen Welt, 170 Universitäten, 5 Tage Verhandlungen, wenig Schlaf – das ist National Model United Nations (NMUN), die weltweit größte Simulation der Vereinten Nationen, die seit 1946 jedes Jahr in New York stattfindet. 20 Studenten aus Hohenheim waren mit dabei.**

Intensive Vorbereitung, Durchsetzungsvermögen, Kräfte klug einteilen, am Schluss noch einen Zahn zulegen: Die 20 Delegierten aus Hohenheim sind sich einig, der NMUN-Verhandlungs-Marathon in New York hatte einiges mit einem echten Marathon gemeinsam.

Es war ein Planspiel unter realen Bedingungen. Zusammen mit 3500 Studierenden aus aller Welt haben die Hohenheimer Nachwuchs-Diplomaten fünf Tage lang globale Probleme diskutiert von Schuldenproblemen der Dritten Welt über Klimawandel bis zur atomaren Abrüstung. Das ganze selbstverständlich auf Englisch. Die Hohenheimer Delegation musste dabei die Position Tunisiens vertreten und sich dabei möglichst diplomatisch durchsetzen.

Mit Erfolg. Auf dem Rückflug hatte die Delegation neben unvergesslichen Eindrücken 3 Awards im Handgepäck.

Der Blick hinter die Kulissen der UN war dabei genauso spannend wie die Simulation selbst. In einer Trainingswoche zur Vorbereitung konnten die Hohenheimer Studierenden echte Diplomaten und Mitarbeiter der UN kennenlernen, zum Beispiel die Ständige Vertretung Deutschlands bei den Vereinten Nationen. „Im diesem Study Program wurde deutlich, dass die Simulation sehr nahe an das wirkliche Geschehen der Vereinten Nationen kommt“, wie die Hohen-



heimer Teilnehmerin Magdalena Wallkamm betont.

Vielelleicht war das ja die beste Motivation für die Hohenheimer Studierenden: Wenn die Simulation vorbei ist, kann es passieren, dass die politische Karriere erst beginnt. Sie wären schließlich nicht die ersten Hohenheimer Teilnehmer, für die die NMUN-Simulation zur beruflichen Realität geworden ist.

## Erfolg 2011

Für die herausragende inhaltliche Vorbereitung erhielt die Delegation den „Outstanding Position-Paper“ - Award. Exzellentes Verhandlungsgeschick wurde mit dem „Distinguished Delegation“ Award belohnt. Was bisher noch keine Hohenheimer Delegation geschafft hat, wurde von den „Honourable Delegates“ Magdalena Wallkamm und Sebastian Seifert erarbeitet: ihre Dursetzungsfähigkeit und Präsens im UNICEF Komitee wurde mit dem „Outstanding Committee“-Award gekrönt.

Du willst im nächsten Jahr dabei sein?

Club of Hohenheim e.V.: <http://www.clubofhohenheim.org/reloaded/>

---

# Nicht nur eine Studi-Party. Aber auch.

Von Umsonst & Draußen Stuttgart



Das Umsonst & Draußen ist ein 3-Tages Musik-Polit-Kultur-Spektakel, das jährlich Anfang August auf der Wiese unterhalb des Allmandring-Wohnheimes stattfindet: 3 Tage lang spielen regionale und internationale Bands auf 2 Bühnen, es gibt Kunst & Literatur, Infos von politisch aktiven Gruppen in und um Stuttgart, Kinderprogramm und reichlich zu Essen und zu Trinken. Und das ganze ohne Eintritt und ohne Zaun drum herum.

In seiner Anfangszeit wurde das U&D von der FaVeVe mitveranstaltet, fand immer Anfang Juli statt und war zugleich das Semester-Abschlussfest. Im Jahr 1991 wurde der Termin vom Amt für Umweltschutz verboten (näheres auf der U&D-Homepage unter „Anekdoten“). Seitdem ist es im August, also mitten in den Semesterferien, ähem, tschul-

liung: in der vorlesungsfreien Zeit.

Dennoch kommen immer noch reichlich partyfreudige Studis zum U&D – und auch im Vorbereitungs-Team sind sie vertreten. Aber eben auch Nicht-Studis, und die bunte Mischung sowohl des Organisations-Teams als auch des Publikums macht den besonderen Charme des U&D aus.

Das 32. U&D [00100000] findet am Wochenende 5.-7. August 2011 statt.

Umsonst & Draußen – das etwas andere Festival.

Infos auf [www.ud-stuttgart.de](http://www.ud-stuttgart.de)  
Kontakt: [info@ud-stuttgart.de](mailto:info@ud-stuttgart.de)



---

# Invisible Borders // Unsichtbare Grenzen

Von Lisa Neher



Vom 25.-26. Juni befassten sich im Feuerwehrhaus Heslach eine Gruppe junger Menschen unter Anleitung von Fritz Letsch mit dem Theater der Unterdrückten. Einer Theatermethode von Augusto Boal, der in den 90er Jahren in Brasilien damit sogar Politik machte. Als Stadtrat von Rio de Janeiro entwickelte er mit dem Legislativen Theater Gesetzesentwürfe, indem benachteiligte Gruppen ihre Probleme in Form des Theaters aufzeigten.

## Probleme aufzeigen

Das Theater der Unterdrückten will in erster Linie Probleme aufzeigen und ein Forum bieten, diese zu diskutieren und Lösungsvorschläge zu entwickeln. Die Theatergruppe zeigt das Problem, die Zuschauer\_innen sind dazu aufgerufen Lösungen vorzuschlagen.

Thema des Theaterworkshops waren Flüchtlinge in Deutschland. Unsichtbare Grenzen trennen die Menschen, die hier einen Aufenthaltsstatus haben von denen, die einen beantragen. Unsichtbare Grenzen begegnen den Asylbewerber\_innen, für die andere Gesetze gelten. Eines dieser Sondergesetze ist die Residenzpflicht: Ohne Ausnahmegenehmigung darf der Asylbewerber den Landkreis, in dem er den Antrag auf Asyl gestellt hat,

nicht verlassen, andernfalls begeht er eine Ordnungswidrigkeit.

Die Gruppe setzte die unsichtbaren Grenzen, die die einzelnen Teilnehmer\_innen in ihrem Kontakt zu Flüchtlingen und in der Flüchtlingsarbeit wahrnehmen und die unsichtbaren Grenzen, die gesetzlich manifestiert sind und zu einer ungleichen Behandlung von Flüchtlingen führen, in Theaterszenen um.

## “Die Migrationsmaschine”

Wenn von Migration die Rede ist, dann meist auch von Integration, doch diese ist in der BRD nur erwünscht, wenn man auch eine Aufenthaltsgenehmigung hat. Für alle, die noch im Asylbewerberverfahren stecken, gilt das nicht. Diese Menschen werden durch einen Bürokratieapparat geschleust, wobei an deren Ende in den allermeisten Fällen die Abschiebung steht. In der Migrationsmaschine gibt es keine Menschen mit einer persönlichen Geschichte, sondern nur Anweisungen, Verordnungen und Gesetze.

Neben der Residenzpflicht, bei derem wiederholtem Verstoß aus einer Ordnungswidrigkeit eine Straftat wird, wirken das Asylbewerberleistungsgesetz und die

---

Unterbringungssituation in den Gemeinschaftsunterkünften diskriminierend.

Das Ergebnis des Workshops wird am Do. 14.07. abends auf dem Festival der Kulturen gezeigt.

Unterstützerinnen des Workshops



---

## Hunderte studentischer Hilfskräfte warten auf ihr Geld

### Vom Personalrat der Uni Stuttgart

Für Außenstehende hat es den Anschein, als würde die Bearbeitung der Arbeitsverträge der Hiwis mehr oder weniger ruhen. Zurzeit dauert es mehr als zwei Monate bis die Anstellung eines Hiwis die Verwaltung passt. Hat mit der Folge, dass hunderte von Hiwis seit über zwei Monaten auf ihr Geld warten. Sie arbeiten seit geraumer Zeit – wie im Vertrag bestimmt, aber Geld kommt keins. Denn das LBV (Anm. d. Red.: Landesamt für Besoldung und Versorgung) weist die Bezahlung erst an, wenn die geprüften Verträge vorliegen.

Wie schlimm die Situation ist, belegt die Tatsache, dass ein leitender Angestellter eines Instituts dazu übergegangen ist, das Gehalt für seine Hiwis aus eigener Tasche vorzufinanzieren. Er kann sich wohl nur zu gut an seine Studentenzeit erinnern und daran, dass Vermieter bei ausbleibender Mietzahlung ziemlich unangenehm werden können.

### Lust auf Theater?

Wenn Du Lust hast mit uns zusammen Theater und Politik zu machen und dich weiter mit der Situation von Flüchtlingen in Stuttgart auseinanderzusetzen, dann melde Dich doch unter [theaterstuttgart@gmx.de](mailto:theaterstuttgart@gmx.de)

Ursache für diesen Missstand ist nicht Schlampelei in der Verwaltung, sondern ein einzelner Krankheitsfall. Die Verwaltung hat nach besten Kräften versucht, den Ausfall auszugleichen. Aber da alle Mitarbeiter/Innen dort selbst an der Belastungsgrenze arbeiten, konnte der Ausfall nur unzulänglich ausgeglichen werden. Schuld an dieser Misere ist die absolut dünne Personaldecke in der Verwaltung, die keine Ausfälle kompensieren kann. Langfristig ist hier das Rektorat gefragt, um Abhilfe, d.h. neue Stellen zu schaffen.

Kurzfristig kann die Lösung aber nicht in privater Vorfinanzierung bestehen. Der Personalrat fordert nachdrücklich eine sofortige Abschlagszahlung. Den Einwand, dass dies nur in Notfällen möglich sei, weisen wir zurück. Offensichtlich handelt es sich hier um einen Notfall besonders dringlicher Art, von dem nämlich mehrere hundert Hiwis betroffen sind.

# Fehlende Optik

Von Nils Langer

Wie oft begegnet dir die Studi-Vertretung in deinem Alltag an der Uni? Die Fachschaft einmal zu Semesterbeginn? Ab und zu mal zwischendurch, wenn dich deinE Semester-sprecherInn etwa an die Prüfungsanmeldung erinnert? In den höheren Semestern wahrscheinlich dann gar nicht mehr!

Und die Gesamtvertretung: die Faveve+ (F+)? Kennst du deine VertreterInnen im Senat und weißt du, was in deinem Namen besprochen wird? Was tut die Faveve+ eigentlich und gibt es von denen Infos, Broschüren oder Veranstaltungen? Kennst du den Proberaum unter dem Nili auf dem Vaihinger Campus? Wusstest du, dass wir eine Juso-HSG, eine Linke HSG und eine Liberale HSG haben – aber keine grüne oder einen RCDS? Kennst du Studieren ohne Grenzen, Ingenieure ohne Grenzen oder den AK Craesch?

Wahrscheinlich lautet auf die meisten Fragen die Antwort „nein“. Sowohl in Stadtmitte als auch in Vaihingen ist es leichter, sich über das Programm des Perkins Park zu informieren als über studentische Veranstaltungen, Bafög-Beratung und Kinderbetreuung.

Auslagen für studentische Gruppen gibt es praktisch nicht. Oder aber nur in den letzten Winkeln der Uni-Flure – Brandschutz sei Dank. Stattdessen plakatieren die Großdis-

kos Stuttgarts illegal die Außenwände voll – und innen herrscht das Studentenwerk oder eben der städtische Brandschutzbeauftragte. Beide sind wenig begeistert von studentischem Engagement. Zumindest wenn es auf Papier verkündet wird. Ausnahmen werden beim Studentenwerk meist lediglich für kommerzielle Produkte gemacht.

Auf diese Art aber entsteht ein toter Campus, der nurmehr eine Lernstätte ist. Eine Universität mit studentischem Leben und Kultur kann sich so nicht entwickeln.

Das Problem ist durchaus erkannt, Franziska Mäbert und ich sind auf dem besten Weg, das zu ändern. Auch der Uni-Hausdienst rund um Herrn Völkel unterstützt unser Anliegen und so gab es schon Gespräche, das umzusetzen. Doch die große Ungewissheit liegt beim rigiden Brandschutz.

Wenn sich das Problem nicht bald legt, droht den studentischen Gruppen das Aus. Durch Bologna studieren die meisten nur noch wenige Semester an einer Uni. Doch der eigene Entschluss, in Hochschulgruppen oder der F+ mitzumischen, reift über die Studienjahre. Schon jetzt gibt es vergleichsweise wenige Bachelor-Studis in der F+: der Nachwuchs fehlt. Wenn dann die Studi-Vertretung, Fachschaften und Hochschulgruppen auch noch unsichtbar für viele sind, wird sich das Problem noch verschlimmern.



---

## **Notizen**

---

# **Notizen**

---

**Impressum:**

Ausgabe 10, Juli 2011

ViSdP: Nils Langer

Layout: Silke Steinbrenner

Email: [zeitung@faveve.uni-stuttgart.de](mailto:zeitung@faveve.uni-stuttgart.de)

Homepage: [www.andrerseits.de](http://www.andrerseits.de)

Herausgeber:

AK Zeitung der Faveve+

c/o Zentrales Fachschaftsbüro

Keplerstraße 17

70184 Stuttgart

Hinweis: Die in den Beiträgen veröffentlichten Aussagen und Meinungen sind die der jeweiligen VerfasserInnen. Sie sind - sofern nicht anders angezeigt - keine Meinungsäußerung der Faveve+.

Erstellt mit Open Source Software

Lizenz: Creative Commons, CC-BY-NC-SA

# Termine

Zusammengestellt von Anne Silberzahn

## Uni

5. und 6. Juli Uni-Wahlen  
Juli 30 Vorlesungsende

## Bildung

Juli 04 Veranstaltung der Linken HSG mit dem AK Bildung zum Thema Anti-Amerikanismus  
Alles nur berechtigte Kritik? Gibt es ein antiamerikanisches Ressentiment in Europa?  
19.30, Uni Stuttgart Stadtmitte, Raum M 11.62

Juli 05 ZSB: Einblicke in Berufswelten für Studierende der Natur- & Ingenieurwissenschaften  
Ich, Bachelor, Master und die Zukunft - Einstiegsmöglichkeiten in Zeiten von Bachelor und Master  
13:00 bis 14:00 Uhr im Pfaffenwaldring 59, Raum 0.02  
Anmeldung bei der ZSB (Tel.: 0711/685-84038) bis zum 3. Juli

Juli 11 Vortragsreihe: Technologieführer der Automobilindustrie stellen sich vor  
Porsche Intelligent Performance  
18:00 Uhr im V 47.02

Juli 12 ZSB: Einblicke in Berufswelten für Studierende der Natur- & Ingenieurwissenschaften  
Biotechnologie & Medizintechnik  
13:00 bis 14:00 Uhr im Pfaffenwaldring 59, Raum 0.02  
Anmeldung bei der ZSB (Tel.: 0711/685-84038) bis zum 10. Juli

Juli 16 Mobilität und Energie für Morgen - Tag der offenen Tür beim DLR  
13:00 bis 19:00 Uhr am DLR Standort im Pfaffenwaldring 38

16. und 17. Juli Sommer im Züblin-Haus: Prag-Wien-Budapest  
Der akad. Chor und das akad. Orchester der Uni Stuttgart spielen Stücke von B. Smetana, A. Dvorák, B. Bartók u.a. je um 20:00 Uhr im Züblin-Haus, Albstadtweg 3, Stuttgart-Möhringen

## Partys

Juli 07 Bauigelfest  
28. Juli Biohazard  
5. bis 7. August Umsonst und Draussen Stuttgart; Campus Vaihingen